Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 11 (1903)

Heft: 21

Vereinsnachrichten: Die Kurse über häusliche Krankenpflege

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kurse über häusliche Krankenpflege

haben bei uns noch lange nicht die Verbreitung gefunden, die sie haben sollten. Ein Grund dieses Mangels liegt sicher in der Schwierigkeit, sich das nötige Unterrichts- und Anschauungsmaterial für solche Kurse zu verschaffen, die namentlich da auftritt, wo der Anschluß an ein Spital oder Krankenmobilienmagazin nicht möglich ist. Während seit Jahren für Samariterkurse das nötige Unterrichtsmaterial den Vereinen leihweise zugestellt wird, war dies bis jetzt
für die Krankenpslegekurse nicht möglich.

Im Beftreben, diefe Lucke auszufüllen, hat der schweiz. Centralverein vom Roten Krenz

das Modell einer

Bettkiste für den Unterricht in häuslicher Arankenpflege

erstellen laffen. Vorläufig find zwei folche Bettkiften zur leihweisen Abgabe an Bereine zur

Verfügung.

Die Kiste selber wiegt zirka 80 Kisos; sie ist 145 cm lang, 84 cm breit und 38 cm hoch. Sie enthält ein vollständiges Bett mit Bettzeng, Krankenwäsche und den nötigen Gerätzschaften zur Krankenpslege, wie z. B. Thermometer, Jrrigator, Stechbecken, Hirsekleieringe 2c. Den Bereinen wird auf Verlangen ein Prospekt mit Abbildungen, Gebrauchsanweisung und Juhaltsverzeichnis der Bettkisten durch den Unterzeichneten zugesandt. Ebenso sind Gesuche um leihweise Überlassung einer solchen Kiste zu richten an

Dr. W. Sahli,

Centraljefretar für freiwilligen Sanitatedienft, in Bern.

Bern, 26. Oftober 1903.

Der kleine Morik,

von dem offendar das Sprüchwort gilt: "Früh frümmt sich, was ein Luzerner Doktor wersen will," hat in der Begeisterung über den Samariter-Bazar in Luzern seine "Gedanken über die Sanität" in einem Brief an seine Tante zu Papier gebracht. Sein Brieflein ist uns durch einen freundlichen Windstoß auf den Redaktionstisch geweht worden und so sollen auch unsere Leser etwas vernehmen von der originellen Aufsassung, die der Luzerner Morigli von der Sanität hat. Er schreibt:

Liebe Tante!

Die Sanität ist eine ernste Sache, worüber man nicht lachen darf. Zur Sanität geshören viele Leute. Die wichtigsten sind die Dötter, die Hebammen, die Apotheker und die Samariter. Die Zahndökter sind weniger wichtig.

Die jungen Dötter erkennt man am Geruch und in ber Fastnacht an den vielen Orden. Die alten Dötter haben Fuhrwerke, mit welchen sie durch die Stadt wetifahren. Wenn es

wenig Rrante hat, überfahren fie die Leute, damit es wieder Patienten gibt.

Biele Dötter verstehen nur eine Rrantheit. Diese heißen dann Spezialisten. Man ertennt sie daran, daß sie größere Preise haben und sagen, die andern Bötter verstehen nichts von ihrer Krantheit.

Die Dökter kommen in der Stadt und auf bem Lande vor. Wenn die Dökter auf dem Lande reich geworden sind, kommen sie in die Stadt und werden Armenärzte. Die Kollegen in der Stadt haben das nicht gern, aber das macht nichts.

Die Dötter lieben die armen Leute und tun ihnen Gutes. Sie lassen barum die armen

Leute schneller gefund werden als die reichen. Das ift schön.

Wenn die Döfter eine schlechte Lanne haben, verbieten sie dem Patienten den Alfohol. Das ift nicht schön.

Die diplomierten Döfter find meistens desinfiziert. Sie find beshalb gefünder als die

Wasserdöfter, welche nicht desinfiziert sind.

Die Hebammen gehören auch zur Sanität. Dieselben bringen die kleinen Rinder. Früher brachten die Störche die kleinen Kinder. Aber in Luzern gibt es jest nur noch einen einzigen Storch auf dem Wafferturm und der ift von Holz und gehört dem Stadtrat. Darum ift er zu nichts mehr zu gebrauchen.